

Hinweise auf die Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Schweiz und Mexiko

1. Staatsaufbau

Oberfläche: 1,97 Mill. km²
(drittgrösstes Land in Lateinamerika)

Bevölkerung: rund 50 Mio Einwohner
(an zweiter Stelle in Lateinamerika)

Staats- und Regierungsform:

Die "Vereinigten Staaten von Mexiko" sind eine Bundesrepublik, bestehend aus 29 Einzelstaaten, dem Bundesdistrikt und 2 Territorien. Die Legislative wird vom Kongress, bestehend aus Senat und Abgeordnetenhaus, ausgeübt.

Gemäss Verfassung von 1917 (Revolution: 1910) besteht in Mexiko eine Präsidentialdemokratie. Der Staatspräsident wird auf 6 Jahre direkt, ohne Möglichkeit der Wiederwahl gewählt. Faktisch besteht eine Einparteienherrschaft, da seit 1929 der Präsident immer von der Partido Revolucionario Institucional (PRI), gestellt wurde.

Amtierender Präsident ist Gustavo Diaz Ordaz; seine Amtszeit läuft dieses Jahr ab. Mit seinem Weggang wird auch sein Kabinett zurücktreten. Die Neuwahlen finden im Juli 1970 statt. Die PRI hat als Präsidentschaftskandidaten Luis Echeverria Alvarez nominiert, der über den Gegenkandidaten der rechtsstehenden Partido Accion Nacional mit aller Wahrscheinlichkeit siegen wird. Der Einfluss des Militärs in der Regierung ist unbedeutend.



2. Wirtschaftslage Mexikos. Die Wirtschaft Mexikos zeichnet sich seit Jahren durch Prosperität aus. Das Bruttosozialprodukt nimmt jährlich um 6 - 8% zu. Andererseits lastet die rasche Bevölkerungszunahme, die mit einer jährlichen Wachstumsrate von 3,6% eine der höchsten in ganz Lateinamerika ist, schwer auf dem Land. Die mexikanischen Behörden stehen vor der Aufgabe, jedes Jahr 600'000 neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Neben dem demographischen Druck kennt Mexiko, wie die meisten lateinamerikanischen Länder, Handelsbilanzsorgen. Die Zahlungsbilanz ist zwar im allgemeinen ausgeglichen dank der Einnahmen aus dem Fremdenverkehr und der mexikanischen Grenzarbeiter sowie durch hohe Direktinvestitionen und Kredite des Auslandes. Die Verzinsung und Amortisation der Aussenschulden beanspruchen heute 22% der aus den Exporten gelösten Deviseneinnahmen.

Um diese Probleme zu meistern, strebt Mexiko in den letzten 20 Jahren systematisch nach einer Diversifizierung seiner Produktion über den Weg der Industrialisierung. Heute zählt Mexiko mit Argentinien und Brasilien zu den industriell am weitesten fortgeschrittenen Staaten Lateinamerikas. Die Industrialisierung setzte bei der Nahrungsmittel- und Textilindustrie ein und wurde in den letzten Jahren auf die petrochemische, elektronische, pharmazeutische und Kunststoffindustrie sowie neuerdings auch auf die Gebiete der Mechanik und Uhrenproduktion ausgedehnt. (Die jährliche Wachstumsrate der industriellen Produktion beträgt 8%).

Die schwache Seite der mexikanischen Industrialisierungspolitik liegt in ihrem strengen Protektionismus, der die ausländische Konkurrenz vom einheimischen Markt weitgehend fernhält, was die Produktion zu hohen Preisen im Inland

fördert. Die Industrialisierung wird damit auf Kosten anderer Sektoren der Wirtschaft sowie der Konsumenten begünstigt. Dieser Tatsache bewusst, stellt die mexikanische Regierung deshalb grosse Mittel auch zur Entwicklung der Landwirtschaft und anderer rückständiger Wirtschaftssektoren zur Verfügung. Massnahmen für einen stufenweisen Abbau des Industrieprotektionismus wurden kürzlich ergriffen.

Der grösste Handelspartner Mexikos sind die USA; 1968 wickelten sich 63% des gesamten Aussenhandels mit dem nördlichen Nachbarn ab.

Zum monetären Sektor wäre zu bemerken, dass Mexiko die stabilste Währung (letzte Abwertung 1954) und die freiesten Devisenbestimmungen des lateinamerikanischen Subkontinents aufweist.

3. Schweizerisch-mexikanische Wirtschaftsbeziehungen

Die Schweiz hat am 2. September 1950 mit Mexiko ein Handelsabkommen abgeschlossen, dessen Kernstück die Meistbegünstigungsklausel bildet. Dieser Vertrag hat auch heute noch seine volle Bedeutung, da Mexiko dem GATT nicht beigetreten ist.

Der Warenaustausch zwischen beiden Ländern weist einen bedeutenden Saldo zu unsern Gunsten auf. Während die Einfuhr bisher kaum je 50 Mio Fr. erreichte (ausgenommen 1968 mit sehr hohen Silberkäufen), entwickelte sich unser Export von 166 Mio Fr. im Jahr 1965 auf 211 Mio Fr. im vergangenen Jahr. Importiert werden vorwiegend Baumwolle und Metalle (vor allem Silber), daneben auch Oelfrüchte, Kaffee, Honig und pharmazeutische Rohstoffe. Von unseren Exporten entfallen je etwa 30% auf Maschinen und Apparate, Uhren sowie chemisch-pharmazeutische Produkte. Einen relativ bescheidenen Anteil konnte sich auch die Textilindustrie erhalten.

Das Bundesengagement aus der Exportrisikogarantie ist gemessen am Wert unserer Ausfuhr mit rund 118 Mio Fr. nicht besonders hoch. Mexiko steht aus einem ihm 1967 eingeräumten Rahmenkredit (Bankenkredit mit ERG-Sicherung) noch ein Saldo von etwa 20 Mio Fr. zur Benützung offen. Nachdem wir bereits für die erste und zweite Phase des mexikanischen Elektrifizierungsprogramms bedeutende Kredite gewährten, sehen wir vor, im Rahmen einer "joint financing"-Operation mit der Weltbank für die dritte Phase Lieferkredite im Ausmass von 30 Mio Fr. durch die ERG zu garantieren.

Mexiko hat schon wiederholt den Wunsch nach Milderung des Ungleichgewichts im Warenverkehr geäussert. Neben dem üblichen handelsfördernden Beistand sorgten wir, mit andern Interessenten, für erhöhte Präsenz Mexikos in der Schweiz. In diesem Sinne fanden Treffen mit mexikanischen Journalisten statt, ermöglichten wir die Teilnahme Mexikos am Comptoir Suisse 1969, ist der bevorstehende Besuch von Wirtschaftsminister Campos Salas zu werten und werden 1971 oder 1972 "jornadas mexicanas" (organisiert durch die lateinamerikanische Handelskammer in der Schweiz) durchgeführt.

4. Schweizerische Investitionen

Die schweizerischen Investitionen in Mexiko dürften heute 400 - 450 Mio Fr. betragen (nach Brasilien und Argentinien an dritter Stelle in Lateinamerika). Nestlé allein besitzt 7 Fabriken und ein eigenes Schulungszentrum für Nachwuchskräfte. Besonders aktiv sind ausserdem die Firmen der chemisch-pharmazeutischen Branche sowie verschiedene Betriebe der Maschinen-Industrie (BBC, Gebr. Bühler, Sulzer, etc.) und die Zementindustrie. Schweizerische Grossbanken unterhalten Vertretungen. Die Uhrenindustrie schliesslich, die bereits seit Jahren ein technisches Berufsausbildungszentrum in Mexiko unterhält, schuf soeben die Grundlagen für die

Errichtung der ersten schweizerischen Uhrenfabrik im Ausland (Gemeinschaftsunternehmen von 48 schweizerischen Firmen unter Leitung von OMEGA und MIDO). Die Einweihung der Produktionsstätte findet in den nächsten Monaten statt.

Der mexikanische Staat konnte, im Herbst 1968, als erstes lateinamerikanisches Land auf dem schweizerischen Kapitalmarkt eine Anleihe von 50 Mio Fr. zur öffentlichen Zeichnung auflegen.

5. Besondere Probleme

Mexiko ist in Lateinamerika der grösste Abnehmer schweizerischer Uhrenerzeugnisse (1969: Fr. 61 Mio). Die Uhreneinfuhr ist der Kontingentierung unterstellt. Auf Wunsch der mexikanischen Regierung und unter dem Druck der ausländischen Konkurrenz (Japan u. Deutschland) haben 48 an der Ausfuhr nach Mexiko besonders interessierte schweizerische Firmen sich in der "Société anonyme pour l'industrialisation horlogère au Mexique" (SAPIAM), mit Sitz in Biel zusammengeschlossen, um gemeinsam mit mexikanischen Uhrenimporteuren die erste schweizerische Uhrenfabrik im Ausland, die "Industria Nacional de relojes suizos S.A." (INRESA), in Cuautitlan, zu errichten. Diese Fabrik, die mustergültig mit einer prozentual hohen industriellen Integration eingerichtet wird und die einen wertvollen Beitrag zur Einfuhrung einer hochspezialisierten Mikrotechnik in Mexiko leistet (im Gegensatz zu den Plänen der Konkurrenz), steht bereits weitgehend in Betrieb. Es wäre wünschenswert, wenn INRESA, die sich mit Rücksicht auf die grosse Beteiligung von Aktionären, die alle Uhrenimporteure sind, noch mehr auf das Wohlwollen und Verständnis der mexikanischen Behörden

- 6 -

zählen könnte. Dies betrifft nicht nur die eigentlichen Fabrikationsprobleme, sondern auch die Zuteilung von Importlizenzen.

Die Beteiligung ausländischen Kapitals an der industriellen Entwicklung des Landes ist in Mexiko grundsätzlich erwünscht. Einige Sektoren, wie Erzeugung elektrischer Energie, Erdölindustrie, Transportwesen, Radio und Fernsehen, aber auch Banken und Versicherungen sind jedoch ausschliesslich dem mexikanischen Kapital vorbehalten. Im Bereich der Grundstoffindustrien ist eine mexikanische Kapitalmehrheit von 51% bis 60% erforderlich. Die Bestrebungen zur "Mexikanisierung" werden aber immer ausgeprägter und, aus Furcht vor einer Ueberfremdung der Wirtschaft zunehmend auf andere Industriesektoren ausgedehnt. Diese Tendenz zur "Mexikanisierung" wirkt sich auf die Investitionsbereitschaft ausländischer Firmen dämpfend aus. Bedenken in diesem Sinne wurden auch von schweizerischen Firmen geäussert.

Hf/Gre - Mex. 877.3

10. April 1970